Enzyklika über die menschliche Arbeit[Johannes Paul II.]

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Gewerkschaftliche Rundschau : Vierteljahresschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes**

Band (Jahr): **74 (1982)**

Heft 3

PDF erstellt am: **02.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Buchbesprechung

Johannes Paul II: Enzyklika über die menschliche Arbeit. Mit einem Kommentar von Oswald von Nell-Breuning SJ. Verlag Herder, Freiburg i. Br. 1981. 128 Seiten, kartoniert DM 7.80.

Mitten in der stets lebhafter werdenden Diskussion über Demokratisierung der Wirtschaft und Unternehmen, Mitbestimmung, Produktivgenossenschaften und Arbeiterselbstverwaltung erschien das Sozialrundschreiben *«Über die menschliche Arbeit»* von *Papst Johannes Paul II.* Wer erwartet, dass der Papst und der Kommentator seines Rundschreibens, der international bekannte Sozialwissenschafter O. v. Nell-Breuning SJ, gäben unmittelbar ganz konkrete sozial- und wirtschaftspolitische Ratschläge, der wird enttäuscht sein. Enttäuscht sein wird aber nur, wer das Rundschreiben oberflächlich liest und nicht bedenkt, dass 1. sich das Rundschreiben an alle Völker und Arbeitnehmer in aller Welt wendet, die in sehr verschiedenen Sozial- und Wirtschaftsverhältnissen leben; und 2. dass es die Aufgabe von Theologen und Kirchenmännern ist, vor allem unter allgemein menschlichen und sittlichen Gesichtspunkten zur menschlichen Arbeit Stellung zu nehmen. Wollten der Papst und sein Kommentator ganz konkrete Modelle einer Ordnung von Volkswirtschaft und Unternehmen anbieten, wollten sie als Jurist oder Betriebswirtschafter schreiben, nicht als Theologen und Sozialethiker, sie täten etwas, zu dem sie im Falle eines ausgesprochen kirchlichen Sozialrundschreibens für die ganze Welt nicht berufen wären.
Was bieten der Papst und sein Kommentator in der vorliegenden Herder-Ausgabe des Rundschreibens dem Leser?
Erörtert werden u. a.: Rechte des arbeitenden Menschen, Abhängigkeit der Entwicklungsländer von multinationalen Unternehmen und Schutzlosigkeit von Landarbeitern gegenüber Grossgrundbesitzern, Arbeitslosigkeit, Frauenarbeit, Gewerkschaften und Streikrecht, Arbeitsplätze für Behinderte, Gastarbeiter, Theologie der Arbeit.
Im Mittelpunkt des Rundschreibens stehen aber die Gedanken: Jede Arbeit, ohne Unterschied ihrer Art oder unter welchen Umständen sie auch verrichtet wird, ist die persönliche Leistung eines Menschen, der Ebenbild Gottes ist. Daraus ergeben sich die Würde und der personale Charakter jeder Art von menschlicher Arbeit. Die Arbeit ist etwas spezifisch Menschliches und Lebensinhalt für den Menschen. Im Vollsinn des Wortes arbeiten weder Tier noch Maschine. Und Arbeit wird meistens geleistet als Person im Verbund mit der Gemeinschaft menschlicher Personen. Daraus folgt der soziale wie personale Charakter der Arbeit.
Aus dem personalen und sozialen Charakter der Arbeit folgt zwingend ihr unbedingter Vorrang vor dem Kapital als bloss sachlich-instrumentalem Produktionsfaktor. Gemäss diesem Vorrang der Arbeit sind die Volkswirtschaft, das Arbeitsrecht, die Unternehmen und ihre Arbeitsordnung zu organisieren. Allerdings fordert der Papst keinen gewaltsamen und plötzlichen Umsturz zur Verwirklichung einer laboristischen Ordnung; schrittweise und stufenweise soll versucht werden, die Überordnung der Arbeit über das Kapital herbeizuführen; aber moralisch unzulässig wäre es, sich auf Widerstand und Verzögerung zu verlegen (vgl. Kommentar, S. 120 f.).
Laborismus bedeutet auch nicht ohne weiteres Verstaatlichung von Unternehmen, sondern eine Unternehmensverfassung, die darin besteht, «dass diejenigen, die an den Produktionsmitteln arbeiten, die Verfügung oder Herrschaft darüber erlangen» (Kommentar, S. 123). Ob das Produktionskapital ganz oder teilweise

neutralisiert werden soll, ob Privateigentum am Produktivkapital in Form von genossenschaftlichen Anteilscheinen, Aktien oder Obligationen bestehen soll, auf solche Fragen gehen der Papst und sein Kommentator nicht näher ein. Nach der Auffassung des Papstes verlangt der Vorrang der Arbeit nicht zum vornherein die Aufhebung des Privateigentums am Kapital; Formen von Miteigentum, Mitbestimmung, Gewinnbeteiligung, Arbeitnehmeraktien, «die Arbeit soweit wie möglich mit dem Eigentum am Kapital zu verbinden», das empfiehlt der Papst. Er betont aber gleichzeitig: «Man darf nicht gegen die Arbeit besitzen; man darf auch nicht um des Besitzes willen besitzen... Die Rangordnung der Werte und der tiefere Sinn der Arbeit fordern, dass das Kapital der Arbeit diene und nicht die Arbeit dem Kapital» (vgl. Nrn. 13 und 23 des Rundschreibens).

Noch manches wäre zum Papstrundschreiben zu sagen, z. B. zu seiner eingehenden Stellungnahme zur Gewerkschaftspolitik, die als Kampf für eine gerechte Ordnung von Gesellschaft und Wirtschaft nie Selbstzweck sein darf und immer – auch bei Streikaktionen – das Gemeinwohl im Auge behalten muss; oder dass der Papst zuwenig auf Umweltschutzprobleme eingeht und die Herrschaft des Menschen über die Schöpfung etwas überbetont. Es muss genügen, zu bemerken: Das ganze Rundschreiben ist beherrscht vom Wissen von der personalen und sozialen Würde des Menschen und seiner Arbeit, vom Vorrang der Arbeit vor dem Kapital, vom geradlinigen Streben nach mehr Gerechtigkeit und Menschlichkeit in der Welt der Arbeit. Das Papstrundschreiben vermittelt die grundlegenden sozialethischen Leitgedanken und Impulse für eine laboristische Wirtschaftsordnung. An ihrer konkreten Planung und Verwirklichung zu arbeiten, das ist die Aufgabe von Sozialwissenschaftern, Gewerkschaftern, Unternehmern und Politikern, ja aller, die einen dritten besseren und gangbaren Weg zwischen den Extremen privater Liberalkapitalismus und kommunistischer Staatskapitalismus suchen.

J. M.